

Schloss Jegenstorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641552>

Nutzungsbedingungen

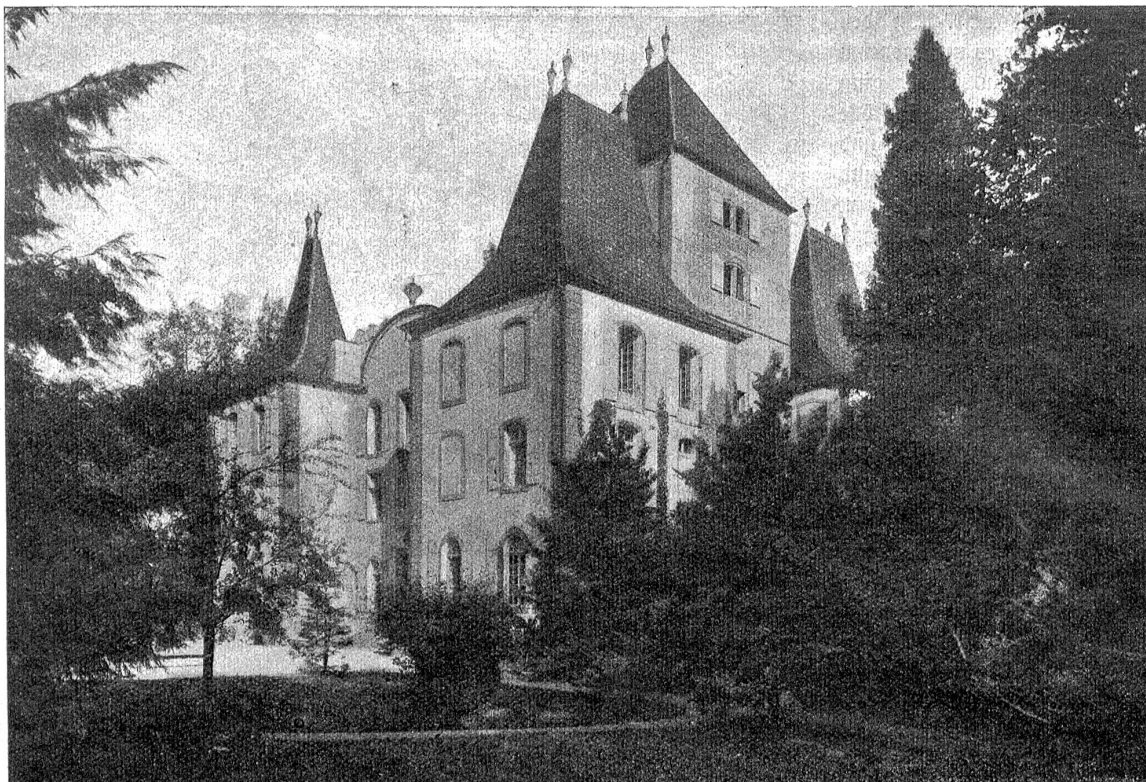
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schloss Jegenstorf. — Nord-Ansicht.

Schloß Jegenstorf.

Wer mit der Elektrischen durch das fruchtbare Hügelland nördwärts Bern Solothurn zu fährt, der sieht kurz nach der Station Jegenstorf zur Rechten der Bahnlinie ein türmereiches Schloß aus dunkelgrünen Parkbäumen hervorsichem. Schloß Jegenstorf oder Jegistorf, wie der ursprüngliche Name lautet, ist eines der ältesten Schlösser unseres Landes. Seine Geschichte sei im Nachstehenden kurz skizziert.

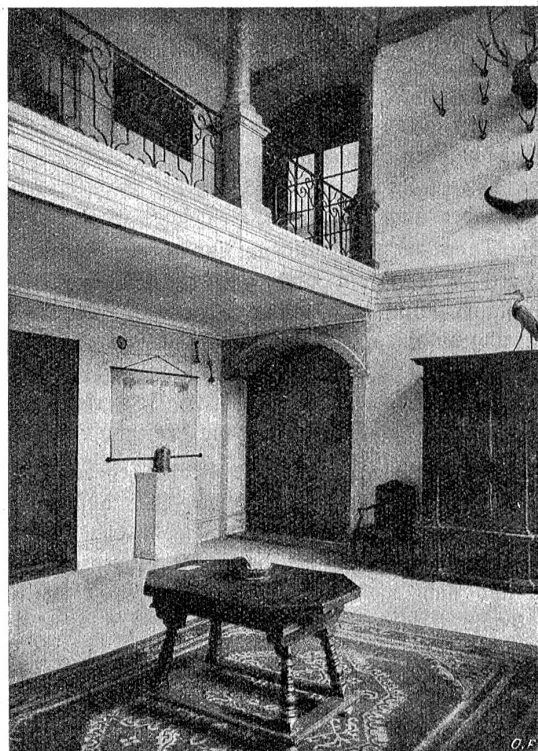
Ein Rittergeschlecht deren von Jegistorf taucht schon im 12. Jahrhundert in der Geschichte auf. So wird in Urkunden von 1175 und 1180 ein Hugo von Jegistorf als Dienstmann der Herzoge von Zähringen erwähnt. Spätere Vertreter dieses Geschlechtes waren schon freiherrlichen Standes. Der bekannteste war Runo von Jegistorf, der in den Jahren 1225 und 1226 das Amt eines Schultheißen in Bern bekleidete.

Die älteste Schloßanlage war die einer Wasserburg: ein von einem Graben umgebener Wehrturm mit Burgmauer und Zugbrücke. Die Freiherren von Jegistorf erwarben sich im Laufe der Zeit die Herrschaftsrechte über die Gemeinde Jegenstorf. Als Gerichtsherren besaßen sie die kleinen Gefälle und Bußen, als Kirchherren zogen sie den Zehnten ein.

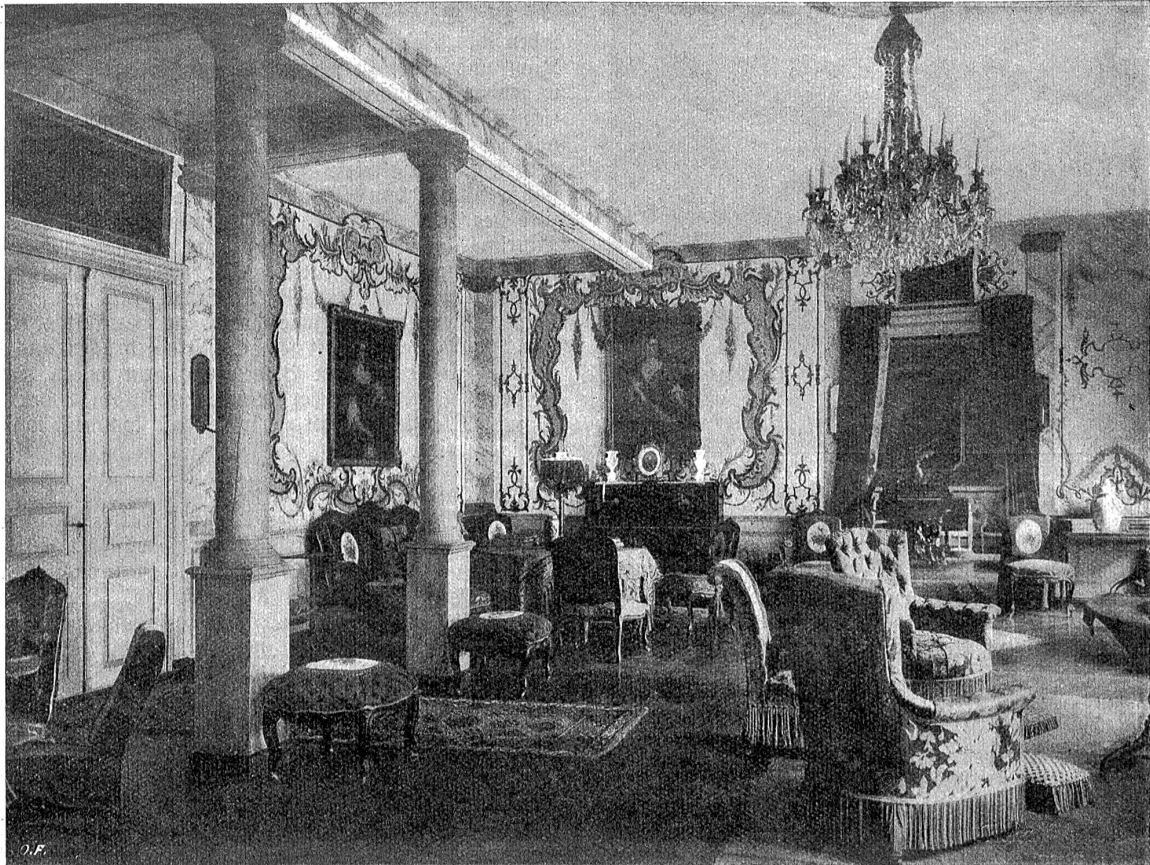
Anfangs des 14. Jahrhunderts starb das Geschlecht der Freiherren von Jegistorf aus. Burg und Herrschaft fielen an die Ritter von Krauchthal und im Jahre 1321 durch Heirat an Junker Burkhard von Erlach, in dessen Familie beide bis 1593 verblieben. In diese Zeit wohl fällt die erste bauliche Erweiterung der Burg. Die von Erlach waren durch Heiraten und Erbschaften, aber auch durch die Mailänderfeldzüge und Jahrgelder und nicht zuletzt durch Kauf von Säkularisationsgütern zu billigem Preis reich geworden. Der alte Turm mochte ihrem Wohnbedürfnis nicht mehr genügen. Es wurde einer der Ecktürme, wahrscheinlich der auf der Südseite angebaut. Es existiert aus dem Jahre 1719 ein Plan der ganzen Schloßbesitzung, auf dem das

alte Schloß in Vogelperspektive dargestellt ist. Aus der Zeichnung läßt sich die älteste Anlage als Wasserchloß und die späteren Anbauten gut erkennen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Herrschaft schon mehrmals den Besitzer gewechselt. Zuerst kam sie durch Kauf



Schloss Jegenstorf. — Halle.



Schloss Jegenstorf. — Grosser Saal.

an Ulrich von Bonstetten. Er und sein Sohn Karolus sind in der Kirche von Jegenstorf begraben, und ihre Grabdenkmäler zeugen mit berechneten Inschriften von ihren Verdiensten um die Stadt und Republik Bern. Unter der Herrschaft des Karolus von Bonstetten brach der Bauernkrieg aus, an dem die Jegenstorfer Bauern tätigen Anteil nahmen. Sie zogen auch gegen das Schloß und plünderten es. Dafür wurde ihr Dorf von den Söldnerscharen des Generals Sigismund von Erlach mit Plünderung und Brandschatzung heimgesucht. Drei Jahre später, im ersten Villmergenkrieg, hatte die Berner Regierung die Bauern wieder nötig, um sie gegen die Katholiken führen zu können. Aus jener Zeit datieren die Neubestuhlung der Kirche, die prächtigen Wappensteinen im mittleren Chorfenster und die große Glocke, die Karolus von Bonstetten für die Kirche stiftete.

Im Jahre 1675 kam durch Heirat Niklaus von Wattenwyl III. in den Besitz der Herrschaft Jegenstorf. Er war ein eigenmächtiger und eigenwilliger Herr, und er kam bald mit den Dorfgenossen, mit den umliegenden Herrschaften und sogar mit dem Staate Bern in Streitigkeiten und Prozesse. Verärgert über die vielen verlorenen Prozesse verkaufte er Jegenstorf an seinen Vetter Samuel von Wattenwyl, der durch kluge Nachgiebigkeit die Streitigkeiten bald beigelegt hatte. Das Schloß, das ziemlich baufällig geworden war, scheint dem neuen Besitzer nicht sonderlich behagt zu haben, denn schon im Jahre 1720 verkaufte er es weiter und zwar an Albrecht Friedrich von Erlach, dem späteren Schultheißen in Bern. Dieser ließ es gründlich um- und ausbauen. Damals entstanden die drei weiteren Gebäuden, die die Schloßanlage zu ihrer heutigen geschlossenen Form ergänzten. Auch der Park wurde damals angelegt. Das Schloß verdankt also sein heutiges Aussehen jenem Umbau vor 200 Jahren.

Im Jahre 1758 wechselte die Herrschaft Jegenstorf aber-

mals den Besitzer. Sie kam in die Familie von Stürler, in deren Besitz sie bis heute verblieben ist. Der damalige Käufer, Anton Ludwig Stürler, ließ die beiden Salons im Stile Ludwigs XV. ausstatten, so ungefähr, wie sie sich heute noch präsentieren. Die jüngsten baulichen Veränderungen wurden unter dem heutigen Eigentümer, Herrn A. von Stürler, durch die Architekten Stettler und Hunziker 1913–1915 vorgenommen.

Schöne Tage in Griechenland.

Von G. V.

(Fortsetzung.)

Saloniki — Athen.

Unser Zug donnert oberhalb dem weit vorgeschobenen Wardardelta über die aus 11 Bogen gebaute Eisenbahnbrücke. Der Fluß mit seinen gewaltigen Gesehiebmassen zur Regenzeit wird einmal gegen die Landzunge Rara Burun hin die Bucht von Saloniki abschließen.

Leider hüllt die Nacht viel Sehenswertes in ihr Halbdunkel. Gleichwohl erkennen wir den sehr steilen, schneebedeckten, andere ferne Berge überragenden Olymp mit 2985 Meter Höhe. Viel Bergland, aber auch Ebenen jagen vorüber. In Boeotien liegt ein sehr fruchtbares, großes Gebiet, das einst vom Kopais-See eingenommen wurde und jetzt mit Reis, schönem Getreide und Gras bewachsen ist. Olivenbäume stellen sich bald ein und dünne Waldbestände von Aleppo-Kiefern, deren Stämme ohne Ausnahme tief und meterlang eingeschürft sind zur Gewinnung von Harz, das die Landbevölkerung in den Wein bringt, um ihm den Erdgeschmack, wie ihn z. B. auch der Muscat besitzt, zu nehmen und ihn haltbarer zu machen. Das ist so seit Jahrhunderten Brauch, vielleicht schon seit Odysseus' Zeiten. Unsere Leute schnitten Grimassen beim Trinken dieses Weines, der einen Geschmack bekommt, als hätte man Terpentin oder